



Kreis Herzogtum Lauenburg



Jahresbericht 2011

Straßensozialarbeit



Wentorf bei Hamburg

**Kreis Herzogtum Lauenburg
Fachbereich Jugend, Familie, Schulen u. Soziales
Straßensozialarbeit Wentorf
Meiereistr. 3
21493 Schwarzenbek**

Inhaltsverzeichnis

1. Strukturelle örtliche Gegebenheiten.....	3
1.1. Kenntnisstand vom Sozialraum.....	4
1.2. Interventionskriterien.....	5
1.3. Extremismus.....	6
2. Arbeitsformen der Straßensozialarbeit.....	7
2.1. Einzelfallarbeit.....	7
2.2. Cliquenorientierte Beratung.....	9
2.3. Freizeitmaßnahmen & Projekte.....	12
3. Fortbildung und Supervision.....	15

1. Strukturelle örtliche Gegebenheiten

Die Gemeinde Wentorf bei Hamburg liegt im südwestlichen Teil des Kreises Herzogtum Lauenburg. Im Süden und Westen grenzt sie an die Hansestadt Hamburg, Stadtteil Bergedorf, im Norden an die jenseits der Bille gelegene und zum Kreis Stormarn gehörende Stadt Reinbek und im Osten an die Gemeinden Wohltorf und Börnsen.

Wentorf verfügt über eine komplette Schulform (Grund-, Regionalschule und Gymnasium) sowie verschiedene Kindergärten. In 2011 hat der Bau des neuen Kinderzentrums am Wohltorfer Weg/Danziger Straße begonnen. Hier soll bis 2013 eine fünfzügige Grundschule, eine Zwei-Feld-Sporthalle, eine vierzügige Kindertagesstätte mit angeschlossener dreizügiger Kinderkrippe, eine Aula und eine Cafeteria errichtet werden. Nach Fertigstellung wird die alte Grundschule ihren Betrieb einstellen.

Die Verkehrsanbindung ist gut. Es fahren Busse in alle Richtungen, sowie die S-Bahn Reinbek oder Bergedorf in Richtung Hamburger Innenstadt.

Wentorf hat 12.141 Einwohner. 385 davon sind Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren, 562 sind zwischen 17 und 21 Jahren und 509 sind zwischen 22 und 26 Jahren (Stand 02.01.2012). Alle 1.456 Jugendlichen und Heranwachsenden zusammen bilden die altersgemäße Zielgruppe von Straßensozialarbeit.

Bis 1994 war Wentorf eine Garnisonsgemeinde. Fast 3000 Soldaten waren hier stationiert. Die Panzergrenadierbrigade 16 und 4 ihrer Bataillone hatten ihren Standort in der Gemeinde. Zu der Brigade gehörten darüber hinaus die in Elmenhorst bei Schwarzenbek und in Glinde stationierten Bundeswehreinheiten. Im Zuge des allgemeinen Truppenabbaus wurde die Panzergrenadierbrigade 16 vollständig aufgelöst. Nach der Auflösung wurde das Kasernengelände (beiderseits des heutigen Südrings und dem nachfolgenden Wohnungsneubau) umgestaltet. So entstand ein neuer Ortsteil mit Flächen zum Wohnen, Arbeiten und zur Erholung mit Fußgängerzone und Ladenzeilen (Am Casinopark). In diesem Teil des Konversionsgebiets ist das neue Stadtzentrum angesiedelt (Am Casinopark) mit einem großen Marktplatz, vielen Ladengeschäften, sowie neuen Mehrparteien- und Eigentumswohnungen und einer großzügigen Wohnresidenz für ältere und pflegebedürftige Menschen.

Es gibt verschiedene Wohngegenden in der Gemeinde, eine davon ist das o. g. Konversionsgebiet, was umgangssprachlich als „Neu-Wentorf“ betitelt wird. Ein Teil dieses Gebiets (rechts der Berliner Landstr.) besteht ausschließlich aus Neubauten des Jahres 2000 (Henkenhoop, Am Alten Exerzierplatz) mit Eigentumswohnungen, Reihenhäusern und Sozialwohnungen. Entlang des Konversionsgebiets am Südring liegt das großzügige Gewerbegebiet mit Autohaus, Handwerksbetrieben, McDonald's, Baumarkt, Autowaschcenter u.v.m. Dort befindet sich auch die Skateranlage mit Streetballkorb am Jägerstieg (im Sommer bis 22.00 Uhr geöffnet, dann wird sie von einem Sicherheitsdienst verschlossen), die zwar auf der einen Seite eingebettet ist in das Gewerbegebiet, aber zur anderen Seite an eine Wohnsiedlung (Am Alten Exerzierplatz) grenzt.

Die Gegend um das Rathaus herum wird als „Alt-Wentorf“ bezeichnet, obwohl es hier auch viele Neuerungen gegeben hat. Im Zentrum an der Hauptstraße/Teichstraße stehen Mehrparteienhäuser aus den 60er und 70er Jahren. Links der Hauptstraße (Wischhoff) wohnen mittelständische Familien in neueren Mehrfamilienhäusern.

Ein großes hügeliges und mit viel altem Baumbestand bestücktes Gebiet findet sich Richtung Reinbek. Diese Gegend schmücken prachtvolle Villen und fast ausschließlich Einzel- und Doppelhäuser im gehobenen Stil. Hier wohnen größtenteils einkommensstärkere Familien (Billeweg, Waidmannsgrund, Am Stadtpark, Birkenweg).

In der Stettiner oder Danziger Straße befinden sich gepflegte Mehrparteienhäuser aus den 70ern und 80ern, in denen eher einkommensschwache Familien wohnen.

Für Wentorf bezeichnend ist aus Sicht der Straßensozialarbeit die Aufteilung der verschiedenen Wohneinheiten. Es gibt z.B. einige großzügige und kreativ gestaltete Kinderspielplätze. Um diese Plätze herum führen kleine Wege, an denen Häuser grenzen. Stellt man sich inmitten eines Spielplatzes, kann man rechts und links in schmale, schlauchförmige Wege schauen, die von Haus zu Haus führen. Man hat sofort einen Einblick bis zum letzten Haus des Weges. Für Kinder mag diese Aufteilung der Plätze ein großes Geschenk sein, genau wie für deren Eltern, denn sie haben ihre Sprösslinge schnell im Blick, doch Jugendlichen fehlt eine „anonyme“ Rückzugsfläche. Auf den meisten Spielplätzen in Wentorf stehen sie quasi unter ständiger Beobachtung, da sie sich inmitten von Häuserreihen befinden und somit das Zentrum der Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die wenigen Spielplätze, die etwas unbeobachtet liegen werden eher als Ort für kurze Treffen genutzt. Auch der Pavillon am Sachsenring, der im Oktober 2011 abgetragen wurde, liegt nahe dem Stadtkern, hat einen Spielplatz und ein Wasserbecken um sich herum, aber auch viele neue Wohnhäuser. Anwohner können direkt auf den Platz schauen. Da die „Nutzung“ von Spielplätzen einer offiziellen Altersbegrenzung unterliegt, bieten sie den Jugendlichen und Heranwachsenden keine öffentlich geduldete „Aufenthaltsfläche“. Die Nutzung des öffentlichen Raums erfahren die Jugendlichen und Heranwachsenden für sich selbst als stark eingeschränkt.

1.1. Kenntnisstand vom Sozialraum

Der Sozialraum stellt für Jugendliche und Heranwachsende eine besondere Funktion dar: hier können Erfahrungen gesammelt, sich ausgetauscht und ausgetestet werden und Räume für sich „erobert“ werden. Der Sozialraum als Erfahrungs- und Aneignungsraum ist für benachteiligte Jugendliche und Heranwachsende begrenzt. Im Wesentlichen beschränkt er sich auf die Wohnung, das Umfeld, die Schule, sowie öffentliche und kommerziell genutzte Plätze. Jugendliche und Heranwachsende, die weniger von Benachteiligung betroffen sind, haben hier viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, z. B. Fitnesscenter, Ballett, Reiten etc.

Die Chancen, Schlüsselkompetenzen, wie Handlungskompetenz und personale Kompetenz zu erwerben, werden wesentlich geprägt durch die Struktur der jeweiligen Lebenswelten und die Fähigkeit des Individuums, sich seine Lebenswelt anzueignen. Ein Ziel professioneller Arbeit mit jungen Menschen ist, sie in ihrer Persönlichkeitsbildung zu fördern, ihnen Unterstützung bei ihrer Lebensbewältigung (und bei der „Raumaneignung“) anzubieten.

Jugendliche und Heranwachsende treffen sich gern an öffentlichen Orten, nehmen Räume für sich in Anspruch, die offiziell *natürlich* niemandem gehören, aber zum ständigen Treffpunkt von bestimmten Cliques/Gruppen genutzt werden. Das Aufsuchen junger Menschen (oder einer Clique) an dem jeweiligen Aufenthaltsort, z.B. der Straße, ist der Ansatzpunkt von Straßensozialarbeit. Durch die Gespräche mit den Jugendlichen und Heranwachsenden wird Straßensozialarbeit auf vorherrschende Probleme, Missstimmungen und Wünsche aufmerksam. Dies beinhaltet sowohl die persönlichen Anliegen, als auch die aktuelle Situation in den Orten.

Durch den Umgang mit den Cliques spiegeln sich zugleich auch Interessenskonflikte zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen wider, die versuchen, ihre Interessen im öffentlichen Raum durchzusetzen. Das Entwickeln von Einmischungsstrategien für die Interessen der Cliques durch die Jugendlichen, ist ebenfalls Aufgabe der Straßensozialarbeit.

Des Weiteren bemüht sich Straßensozialarbeit, der Politik und den Bürgern die Situation der Jugendlichen deutlich zu machen, um eventuell vorherrschende Probleme und Befürchtungen zu benennen und deutlich zu machen, wie sich die Situation verändern lassen könnte.

Durch die Beobachtungen (Analyse des Sozialraums) der Straßensozialarbeit werden die jeweiligen Treffpunkte Jugendlicher lokalisiert. Treffpunkte verlagern sich. Mal ist für eine Gruppe ein Spielplatz der favorisierte Treffpunkt, wenig später eine Freifläche, dann ein Parkplatz, etc.

In der Straßensozialarbeit ist die Kontaktaufnahme zu den Gruppen vor Ort die Grundlage der weiteren Arbeit. Es geht dabei um das Herstellen einer Beziehung oder das Auffrischen bzw. Vertiefen bestehender Kontakte, um festzustellen, welche Bedürfnisse oder Problemlagen bei den angetroffenen Jugendlichen und Heranwachsenden vorliegen.

1.2. Interventionskriterien

Durch das Bekanntwerden eines Problemfelds hat Straßensozialarbeit als niedrigschwelliges Angebot die Möglichkeit, Kontakte herzustellen und Hilfsangebote anzubieten. Darauf folgen das Benennen von Schwierigkeiten, die Erschaffung eines Problembewusstseins und die Suche nach Lösungswegen. Wichtig hierbei ist auch die Überprüfung, ob eine Begleitung von oder Überleitung an andere Institutionen (Drogenberatungsstelle, Schuldnerberatung, ASD o.ä.) sinnvoll ist. Dies geschieht allerdings nur dann, wenn der Klient dies auch möchte.

Mit den Möglichkeiten der Straßensozialarbeit können allerdings nicht alle jugendrelevanten Problemfelder erreicht werden. Gefestigte kriminelle Strukturen oder organisierte rechtsextreme Verbindungen erfordern das Einschreiten von Ordnungskräften. Da Freiwilligkeit die Grundlage für Straßensozialarbeit darstellt, ist sie kein adäquates Mittel, um gesellschaftsschädliches Verhalten einzudämmen. Allerdings ist sie durchaus dazu in der Lage, kriminelle Energien bei Jugendlichen zu

erkennen und in Verlaufsprozesse einzugreifen, um somit zu verhindern, dass z.B. gefestigte kriminelle Strukturen entstehen.

Straßensozialarbeit macht parteiliche Arbeit, was bedeutet, dass sie quasi als „Anwalt“ der Jugendlichen/Heranwachsenden fungiert. Natürlich ist Straßensozialarbeit auch für Bürger u v m. ansprechbar, doch interveniert sie nicht, um z. B. für Ruhe zu sorgen, sondern um mit der Zielgruppe ihre Sorgen und Probleme zu bearbeiten, falls diese dazu bereit sind, denn Jugendliche die Probleme machen, haben meist auch welche.

Auch wenn Straßensozialarbeit von gewissen Handlungen oder Straftaten der Jugendlichen und Heranwachsenden nicht begeistert ist, so akzeptiert sie den Menschen, den sie vor sich hat, so wie er in dem Moment ist und lebt. Es gibt vier grundlegende Prinzipien, nach denen Straßensozialarbeit arbeitet: Freiwilligkeit, Parteilichkeit, Anonymität, Lebensweltorientierung.

1.3. Extremismus

Rechtsextremismus

Straßensozialarbeit nimmt regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Rechtsextremismus teil. Die Fortbildungen dienen zum einen dazu, auf dem aktuellen Stand zu bleiben und zum anderen wird die Wahrnehmung von möglichen Tendenzen geschult, um sie rechtzeitig erkennen zu können.

Bei den Beobachtungen des Sozialraums konnte die Straßensozialarbeit in Wentorf keine organisierten, rechten Tendenzen erkennen.

Nach Eindruck der Straßensozialarbeit enthält allerdings der Sprachgebrauch der Wentorfer (bewusst oder unbewusst) deutlich ausländerfeindliche/diskriminierende Anteile, die jedoch entweder toleriert oder nicht wahrgenommen zu werden scheinen.

Die Eröffnung eines „Thor Steinar“-Ladens (Markenkleidung, die der rechten Szene zugeordnet wird) in Glinde im September 2011 ist bei einigen Wentorfer Jugendlichen auf Interesse gestoßen. Die Kleidung dieser Marke wird vereinzelt auch in Wentorf getragen.

Linksextremismus

Es konnte eine organisierte, linksextreme Szene in Wentorf beobachtet werden. Des Weiteren ist die Nähe zu Hamburg-Bergedorf und ihren Treffpunkten für Sympathisanten der linken Szene für einige Wentorfer Jugendliche und Heranwachsende ein Anlaufpunkt. Diese treten allerdings (zumindest in Wentorf) nicht weiter in Erscheinung.

Einige der Aktivisten, die sich bezüglich der Eröffnung des „Thor Steinar“-Ladens gegen rechte Tendenzen mobilisiert haben, stammen aus Wentorf. Darunter sind Jugendliche und Heranwachsende, die vor dem Geschäft oder an anderen Orten demonstrieren und ebenfalls junge Menschen, die den Eindruck erhöhter Gewaltbereitschaft erwecken und sich selbst der linken Szene zugehörig fühlen.

Wie bereits im letzten Jahresbericht erwähnt, hat die Straßensozialarbeit des Kreises Herzogtum Lauenburg beim Bundesprogramm „Lokaler Aktionsplan (LAP) - für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ in der Entwicklungs- bzw. Projektphase des Kreisprojektes mitgearbeitet. Die Straßensozialarbeit Wentorf war in Folge dessen in 2011 innerhalb des AK Jugendpflege an der Planung der kreisweiten „Demokratiekampagne - Platz da!“ beteiligt. In 2012 ist für Wentorf geplant, das Projekt unter der Leitung der Straßensozialarbeit Wentorf durchzuführen.

2. Arbeitsformen der Straßensozialarbeit

Straßensozialarbeit hat keine sanktionierenden oder ordnungsrechtlichen Aufgaben zu verrichten, sie sucht die Jugendlichen in ihrem Lebensraum auf und akzeptiert sie so, wie sie zu dem Zeitpunkt sind, ohne dabei jede Handlung gutzuheißen.

Die Jugendlichen, mit denen Straßensozialarbeit umgeht, sind oftmals von der Erwachsenenwelt enttäuscht worden, haben das Vertrauen in sie und in sich selbst verloren und reagieren nicht selten mit Provokation und offener Ablehnung. Straßensozialarbeit soll ein verlässlicher Begleiter sein, der ihnen ein Stück Vertrauen wiedergibt und zeigt, wie sich gesellschaftliche Beteiligung gestalten lässt. Beziehungsarbeit stellt hierbei eine der wichtigsten Bestandteile der Arbeit dar. Vertrauen geben, Stärken der Betroffenen erkennen und fördern, sowie andere Hilfen anbieten, sind nur einige der Angebote, die Straßensozialarbeit macht.

Es soll bei den Jugendlichen durch die Hilfen ein Rechtsverständnis geschaffen werden, was sie dazu ermutigt, ihre Energien in konstruktive Bahnen zu lenken, was im besten Fall damit endet, dass sie in Ausbildung oder Arbeit sind und ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten können.

2.1 Einzelfallarbeit

Ohne Beziehungsarbeit würde keine Einzelfallhilfe funktionieren. Der Weg zu einem vertrauensvollen Umgang ist langwierig und mit vielen Stolpersteinen versehen. Die erste Kontaktaufnahme findet in den meisten Fällen direkt auf der Straße statt. Straßensozialarbeit stellt sich kurz vor und zieht anschließend weiter. Bei nachfolgenden Rundgängen wird begrüßt und vielleicht nach dem Befinden gefragt. Ein erster Schritt ist getan, grüßen die Jugendlichen zurück. Mit der Zeit ergeben sich beiläufig Gespräche über die derzeitige Situation etc. Straßensozialarbeit muss dabei nicht ständig im Gespräch mit den Jugendlichen sein, sondern kann auch lediglich anwesend sein, um so bestimmte Gefühle, Stimmungen, Themen und den Umgang unter den Jugendlichen wahrzunehmen.

Straßensozialarbeit ist für die Jugendlichen zu Zeiten ansprechbar, in denen sonst niemand mehr da ist, toleriert die jeweiligen Gemütszustände, die in der restlichen Erwachsenenwelt verpönt sind und ihnen Schwierigkeiten bereiten.

Haben die Jugendlichen in verschiedenen Situationen feststellen können, dass Straßensozialarbeit sie nicht kontrolliert, sondern auf ihre Bedürfnisse und Probleme in der jeweiligen Lebenswelt eingeht, ist eine vertrauensvolle Basis möglich. Durch

Vertrauen kann Straßensozialarbeit intensiver mit den Jugendlichen in Beziehung treten und somit arbeiten.

Die Jugendlichen und Heranwachsenden sind erst dann bereit, Hilfe von außen anzunehmen, wenn sie Vertrauen gefasst haben. Straßensozialarbeit bietet montags von 18 bis 21 Uhr eine offene Sprechstunde an. In dieser Zeit wissen die Jugendlichen und Heranwachsenden, dass die Anlaufstelle besetzt ist. Zu anderen Zeiten gilt die Regel: siehst Du Licht, kannst Du kommen.

Im Jahr 2011 gab es im Bereich der Einzelfallhilfen folgende Themen:

- Bewerbungstraining (Stellenrecherche, Üben von Vorstellungsgesprächen, telefonische Bewerbung, Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Praktikumssuche)
- Treffpunkte im öffentlichen Raum
- Konflikte in der Familie (Gewalt, Scheidung, Alkoholkonsum, psychische Erkrankungen)
- Arbeitslosigkeit
- Liebeskummer und Sex
- Drogen- und Alkoholkonsum
- Lernschwierigkeiten/Konflikte in der Schule
- Asylangelegenheiten (Leistungsbezug, Aufenthaltsstatus)
- Glücksspiel-/PC-Spiel-Abhängigkeit
- Berufsorientierung
- Schuldenproblematik
- Obdachlosigkeit
- Straftaten
- Gesundheitsleiden

(Die Reihenfolge der Auflistung ist wahllos und stellt nicht die Häufigkeit des Aufkommens dar.)

Es zeichnet sich 2011 ein Anstieg von weiblichen Klienten in der Einzelfallhilfe ab. Circa 25 % der Jugendlichen und Heranwachsenden, die die Einzelfallhilfe in Anspruch genommen haben, waren Mädchen bzw. junge Frauen.

Die Anlaufstelle der Straßensozialarbeit in der Berliner Landtsr. 9, die sowohl als Räumlichkeit für die stattfindende Sprechstunde dient, als auch für Einzelfallhilfe und Gruppenprojekte genutzt wird, wurde im April 2011 mit der Ankündigung konfrontiert, dass der Vermieter das komplette Gebäude mit Videokameras überwachen will. Gegen die Entscheidung des Vermieters wurde von Seiten der Gemeinde Widerspruch eingelegt. Kurz darauf wurden insgesamt vier Videokameras am Gebäude installiert.

Das Resultat der Installation war zum einen, dass die Straßensozialarbeit mit einem langwierigen, zusätzlichen Arbeitsaufwand belastet war, um gegen die Entscheidung vorzugehen, und zum anderen, dass die konzeptionell festgeschriebene wichtige Funktion der Anonymität des Klientel in Wentorf nicht mehr gewährleistet werden kann.

Für die tägliche Arbeit bedeutet dies, dass die Einzelfallhilfen in der Anlaufstelle deutlich zurückgegangen sind und sich in den öffentlichen Raum verlagert haben. Die Einzelfallhilfe findet damit unter erschwerten und eingeschränkten Bedingungen statt.

Der Kreis ist nach Prüfung des Sachverhaltes zu dem Ergebnis gekommen, dass die Gemeinde Wentorf die Anmietung neuer Räumlichkeiten in Betracht ziehen sollte, um die konzeptionellen Anforderungen von Straßensozialarbeit weiterhin erfüllen zu können.

2.2 Cliquenorientierte Beratung

Die Kontaktaufnahme zu Cliques entsteht wie in Punkt 2.1. beschrieben. Im Laufe der Zeit weiß Straßensozialarbeit, wer zu welcher Clique gehört, was die Arbeit erheblich erleichtert. Jedoch muss die Entwicklung der verschiedenen Gruppen genau verfolgt werden, da sich ein Wechsel von Zugehörigkeiten teilweise sehr rasant vollzieht.

Durch den kontinuierlichen Kontakt auf der Straße kann Straßensozialarbeit direkt zu Angeboten anregen, bekommt Stimmungen mit und kann relevante Themen ansprechen, um ein aktuelles Meinungsbild zu erlangen. Die Jugendlichen nutzen die Anwesenheit der Straßensozialarbeit dazu, Neuigkeiten mitzuteilen, Kritik zu äußern, Vorschläge für Unternehmungen zu machen, persönliche Anliegen vorzutragen oder Termine abzusprechen.

Straßensozialarbeit sucht die Jugendlichen und Heranwachsenden an ihren Treffpunkten auf und macht Angebote, die für sie von Bedeutung sind. Dies sind z.B. Hilfsangebote für einzelne oder mehrere Jugendliche oder Gruppenangebote zur sinnvollen Freizeitgestaltung. Durch die darüber entstehende Akzeptanz in der Lebenswelt der Jugendlichen entwickeln sich gemeinsame Freizeitaktivitäten. Die Straßensozialarbeit erhält pädagogische Gestaltungsmöglichkeiten im Bereich des sozialen Lernens, zur Einflussnahme auf die Normen- und Wertestrukturen und Stabilisierung von gesellschaftlich akzeptierten Gruppenstrukturen. Damit greift Straßensozialarbeit in negative Verlaufsprozesse ein, mit dem Ziel einer Unterbrechung von objektiver Gefährdung. Es geht dabei um die Entwicklung sozialer Fähigkeiten, Schaffung von Motivation zu eigenverantwortlichem Handeln und zur Verselbstständigung der Zielgruppe.

Je nach der jeweiligen Gemütslage der Jugendlichen und Heranwachsenden ist Straßensozialarbeit allerdings auch nicht immer und zu jeder Zeit willkommen, manchmal möchte eine Clique einfach mal unter sich bleiben, was akzeptiert wird.

Der Konsum von Drogen und Alkohol ist ein bleibendes Thema in der Arbeit mit Jugendlichen und Heranwachsenden.

Die Skaterbahn dient sowohl den jüngeren als auch den älteren Jugendlichen als Anlaufpunkt. Hier treffen sich mehrere Gruppen im Alter von 7 - 24 Jahren zum Skateboard- oder Inliner fahren und Basketball spielen. Die Gruppenmitglieder stammen nicht nur aus Wentorf, sondern ebenfalls aus anliegenden Gemeinden, z.B. Börnsen, Escheburg, Dassendorf, Wohltorf. Von Zeit zu Zeit nutzen ältere

Jugendliche und Heranwachsende zwischen 16 und 26 Jahren den Platz, um sich zu treffen, weniger um ihn sportlich zu nutzen.

Die Möglichkeit, in Wentorf einen Skaterpark zu nutzen, schätzen die Jugendlichen und Heranwachsenden sehr. Die Straßensozialarbeit hat seit Jahren mit Gruppen von Jugendlichen versucht, eine Erneuerung der Anlage zu bewirken (siehe auch Punkt 2.3., Beteiligung von Jugendlichen bei der Skaterparkerneuerung). Durch die in diesem Jahr erfolgte Erweiterung mit drei Elementen wurde der Platz aus Sicht der Jugendlichen aufgewertet. Dies hat dazu geführt, dass der Platz bis in die Wintermonate hinein sehr gut besucht war.

Wie bereits in 2010 berichtet, ist auch 2011 keine Verlässlichkeit in der Öffnungs- und Schließzeit der Anlage für die Jugendlichen und Heranwachsenden gewährleistet. Hinzu kommt, dass der Skaterplatz zuvor umringt war von Sträuchern und Bäumen und somit keine direkte Einsicht auf den Platz gewährleistet war. Die Jugendlichen haben diesen Umstand stets als positiv gewertet, da sie sich nicht überall beobachtet fühlen möchten. Durch die Vergrößerung des Autohaus Vorbeck (große Schauffläche für PKW direkt neben dem Skaterplatz) wurden schließlich auch die Sträucher und Bäume zur Straßenseite komplett abgeholzt. Die Gruppen äußerten danach gegenüber der Straßensozialarbeit immer wieder das Gefühl, nun auf dem „Präsentierteller“ zu sitzen, was auf wenig Begeisterung stieß.

In den Jahren zuvor waren zum großen Teil beide Zugänge des Skaterparks geöffnet. Seit 2011 wird häufig lediglich ein Zugang geöffnet. Die Zielgruppe vermutet dahinter eine Strategie und stellt hierzu mehrere Theorien auf.

Straßensozialarbeit berichtet seit Beginn der Tätigkeit davon, dass Rückzugsmöglichkeiten entfernt von der Kontrolle und dem Einfluss der Erwachsenenwelt eine wichtige Funktion für die Jugendlichen in der Gesellschaft haben. In Wentorf wird ihnen diese Rückzugsmöglichkeit deutlich erschwert. Durch u. a. solche Maßnahmen (Abholzung, Zugang verschlossen) wird den Jugendlichen und Heranwachsenden ein geschützter Treffpunkt genommen. Somit fühlen sie sich in ihrer Meinung, in der eigenen Gemeinde nicht willkommen zu sein, bestärkt. Dadurch kann Frustration entstehen oder sich verstärken, die sich in vielerlei Hinsicht negativ auf die Gemeinde auswirken kann. Betrachtet man den Umstand aus einer anderen Perspektive, so gestaltet sich die Gemeinde eventuell selbst ihre ganz eigene „Problemjugend“.

Im Gebiet des Casinoparks treffen sich im Verlauf des Jahres nur noch wenige Gruppierungen, eine Folge der Kontrollen und des Generationswechsels. Die Gruppenstärken schwanken zwischen 4 und 12 Personen im Alter von 12 bis hoch in das Erwachsenenalter.

Durch die Verschiebung verschiedener Gruppen am Casinopark, sind viele Jugendliche zum Treffpunkt am Pavillon ausgewichen. Hier gab es einige Wochen, in denen sich bis zu 43 Personen im Alter von 13 bis 28 Jahren um den Treffpunkt versammelten. Allerdings hat sich der starke Andrang zügig deutlich verringert.

Von Seiten der Gemeinde Wentorf wurde im Sommer 2011 beschlossen, den Pavillon abtragen zu lassen und die Bänke zu entfernen. An diesem Entscheidungsprozess wurde die Straßensozialarbeit leider zu keinem Zeitpunkt mit

einbezogen. Ende des Jahres 2011 wurde das Vorhaben in die Tat umgesetzt. Zusammenfassend lässt sich berichten, dass in einem Jahr den Jugendlichen zwei von drei überdachten Treffpunkten genommen wurden. Aus Sicht der Straßensozialarbeit sind dies für die Jugendlichen und Heranwachsenden alarmierende Zustände, die Konsequenzen nach sich ziehen könnten, die die Entscheidungsorgane nicht mit eingeplant haben. Nach Bekanntwerden des Abriss war die Reaktion der Jugendlichen: Frustration, Wut, Traurigkeit, Resignation. Im Zuge dessen kam es zu verschiedenen „Vermüllungsaktionen“ an Treffpunkten, die nach Meinung der Straßensozialarbeit damit eng in Zusammenhang stehen.

Das Zusammentreffen von verschiedenen Gruppen auf Spielplätzen oder Schulgelände konnte vereinzelt festgestellt werden, aber deutlich mehr als im Jahr zuvor. Meist verlagerten sich die Treffen zügig zu anderen Treffpunkten.

An einem Unterstand treffen sich ebenfalls verschiedene Gruppierungen im Alter von 13 bis 28 Jahren. Die jeweilige Gruppenstärke schwankt zwischen 3 und 23 Personen.

Der Ende des Jahres 2010 beobachtete langsame Generationswechsel auf der Straße, hat sich in 2011 weiter vollzogen. Jedoch löst die jüngere die ältere Generation nicht ab, sondern vermischt sich miteinander. Der Mädchenanteil ist nach Eindruck der Straßensozialarbeit nicht weiter angestiegen, sondern blieb 2011 konstant.

Der Konsum von Cannabis, sowie cannabisähnlichen Produkten ist nach Einschätzung der Straßensozialarbeit drastisch gestiegen. Im Gegenzug ist der exzessive Alkoholkonsum auf der Straße zwar noch vorhanden, jedoch deutlich zurück gegangen. Vereinzelt ist der Konsum von härteren Drogen (Speed, Kokain, Liquid E, Crack, Heroin) bekannt. Des Weiteren konnte beobachtet werden, dass eine andere Form der Sucht, die Spielsucht, in Wentorf Einzug genommen hat. Dieses Phänomen ist in der Vergangenheit eher vereinzelt aufgetreten. In 2011 hat die Straßensozialarbeit allerdings Kenntnis von einer erhöhten Anzahl von Jugendlichen und Heranwachsenden (überwiegend männlich), die exzessiv Computerspielen oder sich in Spielhallen in Wentorf aufhalten.

Wie schon in den letzten Jahren deutlich wurde, bleibt der Wunsch nach einem wind- und wettergeschützten Treffpunkt in 2011 bestehen. Hierzu haben die auf der Straße anzutreffenden Gruppen viele eigene Ideen und würden bei der Gestaltung und dem Bau gern mitwirken.

Des Weiteren ist das mangelnde Freizeitangebot (Veranstaltungen etc.) in Wentorf immer wieder ein Thema, über das sich mit Straßensozialarbeit ausgetauscht wird. Auch die Möglichkeit, auf einem Bolzplatz in der Freizeit spielen zu können, wird vermisst.

Durch die Arbeit mit den Cliques konnte die Straßensozialarbeit in 2011 das von den Jugendlichen gewünschte nächtliche Sportangebot (freitags 22-24 Uhr) anbieten (siehe auch Pkt. 2.3.). Hierzu wurden drei Termine in der Sporthalle der ehem. Hauptschule genehmigt und durchgeführt. Da die Halle wenige Kapazitäten hat und der Andrang bei jedem Training gestiegen ist, soll in 2012 versucht werden, die Halle

der ehem. Realschule nutzen zu dürfen. Auch das erste kreisweite Midnightsports-Nachtfußballturnier (siehe Pkt. 2.3.) ist ein Ergebnis der cliquenorientierten Beratung.

Des Weiteren machen Jugendliche gegenüber der Straßensozialarbeit immer wieder deutlich, dass sie Festivitäten wie das Rathausfest, was 2011 nicht stattgefunden hat, sehr schätzen und gern mehr davon in Wentorf hätten. Hierbei bewerten sie es als äußerst positiv, dass sich alle Wentorfer Bürger zu einem Fest vereinen.

2.3. Freizeitmaßnahmen/Projekte

➤ **Fun Sport Nächte/Mitternachtsfußballturniere (kreisweit)**

In Schwarzenbek, Lauenburg und Mölln veranstalten die dortigen Straßensozialarbeiter in Kooperation mit den Jugendzentren gemeinsame Nachtfußballturniere, zu denen auch auswärtige Mannschaften herzlich willkommen sind. Wie der Name schon vermuten lässt, finden diese Turniere freitagabends (zwischen 20 und 3 Uhr) statt. Wentorf hat erstmals 2009 an solch einem Turnier teilgenommen. Inzwischen hat sich die Teilnahme an Fun Sport Nächten etabliert. Die Begegnungen der Jugendlichen aus den verschiedenen Städten haben sich als äußerst fruchtbar herausgestellt. Es werden neue Kontakte geknüpft, Vorurteile werden abgebaut und natürlich wächst auch ein angenehmer Kampfgeist, sich mit Mannschaften anderer Städte zu messen. In 2011 haben Mannschaften aus Wentorf an fünf Turnieren teilgenommen.

➤ **Midnightsports (offenes Fußballtraining)**

Nach drei Jahren und vielen Versuchen, eine Sporthalle für ein nächtliches Sportangebot nutzen zu dürfen, wurde es der Straßensozialarbeit Wentorf in diesem Jahr genehmigt. Es fand jeweils freitags von 22.00 bis 24.00 Uhr in der Sporthalle der ehemaligen Hauptschule dreimal ein offenes Fußballtraining unter der Leitung der Straßensozialarbeit statt. Aufgrund der steigenden Teilnehmerzahl wird 2012 versucht werden, die Halle der ehem. Realschule genehmigt zu bekommen.

Anders als in den anderen Städten, muss die Straßensozialarbeit für die Nutzung der Sporthalle ein Entgelt zahlen.

➤ **1. kreisweites „Midnightsports-Nachtfußballturnier“ in Wentorf**

Nach drei Jahren und vielen Versuchen, eine Sporthalle für ein nächtliches Sportangebot nutzen zu dürfen, wurde es der Straßensozialarbeit Wentorf in diesem Jahr mit Unterstützung des Bürgermeisters genehmigt. So fand im November 2011 das erste kreisweite „Midnightsports“-Nachtfußballturnier in der Sporthalle des Gymnasium Wentorf statt.

Mit ca. 80 Jugendlichen und Heranwachsenden war die Halle des Gymnasiums gut besucht. Es sind Mannschaften aus Lauenburg, Schwarzenbek, Geesthacht und Mölln angereist, um bei dem Turnier teilzunehmen.

Auch für die Nutzung der Sporthalle des Gymnasiums, muss die Straßensozialarbeit ein Entgelt zahlen.

➤ **Sofortangebote direkt vor Ort (Basketball, Fußball)**

Durch die Rundgänge der Straßensozialarbeiterin entstehen immer wieder spontan Situationen, in denen sich Gruppen bilden und zusammen draußen gespielt wird.

➤ **Drittes Skate- und Blade-Event in Wentorf**

Insgesamt 16 Teilnehmer aus Wentorf und dem Umland haben am Contest teilgenommen. Die Altersspanne und das Können der Künstler waren in diesem Jahr sehr weitreichend. Das jüngste Talent, welches die Herausforderung annahm, war erst neun Jahre alt, das älteste neunzehn.

➤ **Rallye des AK Jugend Wentorf**

Der AK Jugend Wentorf hat im Rahmen der regelmäßigen, monatlichen Treffen zusammen ein Rallye-Projekt für 2011 unter dem Motto „Auf Spurensuche in Wentorf“ erarbeitet, um Kinder schon frühzeitig dafür zu sensibilisieren, welche Möglichkeiten es in Wentorf für sie gibt, falls kein Ansprechpartner vorhanden ist. Hierbei konnten als Kooperationspartner die Polizei, die Schuldnerberatung u v m. gewonnen werden. Zielgruppe sind die sechsten Klassen. Aus organisatorischen Gründen musste das Rallye-Projekt auf 2012 verschoben werden.

➤ **Streetculture**

Wie bereits im letzten Jahresbericht erwähnt, fand das erfolgreiche Projekt „Streetculture“ 2010 in Mölln, Wentorf und Schwarzenbek statt. Die jugendlichen und heranwachsenden Akteure hatten die Möglichkeit, in jeder Stadt einen Teil des Bühnenprogramms auszufüllen. Auch viele Zuschauer aus den verschiedenen Städten sind von Veranstaltung zu Veranstaltung „mitgereist“ und haben sowohl ihre Lokalmatadore als auch Künstler aus anderen Städten bejubelt.

In 2011 wurde „Streetculture“ in Lauenburg und Geesthacht fortgesetzt. Die Straßensozialarbeit hat mit diesem Projekt „den Nerv der Zeit“ getroffen, was nur dadurch möglich ist, dass sie sehr nah an der Zielgruppe arbeitet.

➤ **Sozialpädagogische Freizeitmaßnahme**

Die Freizeit ist ein Lebensbereich, über den die Jugendlichen und Heranwachsenden selbst bestimmen können. Bei einer sozialpädagogischen Freizeitmaßnahme geht es darum, dass die Zielgruppe lernt, sich vom Alltag abzugrenzen und abzuschalten, aber auch wichtige zwischenmenschliche Kompetenzen in und durch die Gruppe zu erfahren.

Die Straßensozialarbeit Wentorf hat in Kooperation mit der Straßensozialarbeit Lauenburg mit einer Gruppe von lauenburger und wentorfer Jugendlichen und Heranwachsenden eine zweiwöchige sozialpädagogische Freizeitmaßnahme durchgeführt. Die Route führte die Gruppe durch Prag, Bratislava und Budapest bis zum Balaton.

➤ **Mädchenprojekt Seide**

Eine Gruppe von Mädchen wurde an die Technik der Seidenmalerei herangeführt. Hier konnten sich die Teilnehmerinnen Motive und Farben wählen, um sich einen Seidenschal kreativ zu gestalten.

➤ **Rap Workshop in Mölln mit Spax**

Durch das Projekt „Streetculture“ haben sich auch Jugendliche zusammengefunden, die Interesse am deutschen Sprechgesang haben, jedoch über geringe Kenntnisse verfügen und diese aufbauen möchten. In Mölln wurde an einem Wochenende die Möglichkeit geboten, von einem bekannten deutschen Rapper die Grundlagen zu erlernen. Eine Gruppe aus Wentorf hat an diesem Workshop teilgenommen.

➤ **Konzertbesuch Farid Bang & Bass Sultan Hengzt & Summer Cem in Hamburg**

Eine Gruppe von wentorfer und lauenburger Jugendlichen haben zusammen mit der Straßensozialarbeit Wentorf und Lauenburg ein Konzert des Rappers Farid Bang besucht. Im Rückblick auf das kreisweite „Streetculture“-Projekt konnte die Gruppe nach diesem Konzert Vergleiche zwischen den verschiedenen Darbietungen ziehen.

➤ **Beteiligung von Jugendlichen bei der Skaterparkerneuerung**

Wie bereits im letzten Bericht erwähnt, hat die Gemeinde Ende 2010 5.000,- € für die Erneuerung der Skateranlage bewilligt. Straßensozialarbeit hat sich auch in 2011 dafür eingesetzt, dass die Jugendlichen an den geplanten Veränderungen beteiligt werden. Erschwert wurde der Einsatz allerdings dadurch, dass von Seiten der Gemeinde keinerlei Informationen an die Straßensozialarbeit herangetragen wurden und Anfragen unbeantwortet blieben. Im Verlauf der Planungen stellte sich der Betriebshof, der mit den Neuinstallationen beauftragt war, als zuverlässiger Ansprechpartner für die Straßensozialarbeit dar.

Eine Gruppe von Jugendlichen und Heranwachsenden konnte an der Installation der neuen Elemente beteiligt werden und die Gerätschaften direkt im Anschluss einweihen. Trotz der zeitlichen Verzögerung und einigen Hürden bei der Umsetzung ihres Anliegens, zeigten sie große Freude über diesen Teilerfolg, für den sich einige von ihnen jahrelang eingesetzt haben.

Der Skaterpark wurde durch die Erweiterung aufgewertet und erfreute sich im weiteren Verlauf des Jahres großer Beliebtheit, was sich deutlich am großen Andrang widerspiegelte.

➤ **Einzelsozialtraining**

In Kooperation mit der Straßensozialarbeit Lauenburg wurde mit einer Teilnehmerin an drei Tagen ein Einzelsozialtraining zu den Themen Selbstbild, Eigen- und Fremdwahrnehmung durchgeführt.

➤ **Jobmesse/Ausbildungsbörse Handelskammer Hamburg**

Eine Gruppe von Jugendlichen ohne Ausbildungsverhältnis konnte dazu motiviert werden, mit der Straßensozialarbeit zusammen die Ausbildungsbörse in Hamburg zu besuchen, um sich auf dem derzeitigen Ausbildungsmarkt zu orientieren und die eigenen realen Chancen für den ausgewählten Beruf auszutesten.

➤ **Mosaikprojekt „Kreatives Gestalten“ (Mädchen-/Jungengruppe)**

Die Straßensozialarbeit hat einer Gruppe von Jungen und einer Gruppe von Mädchen die Mosaiktechnik näher gebracht. Auf Wunsch der Teilnehmer fanden die Treffen in homogenen Gruppen statt. Es wurden Schmuckkästchen, Blumenvasen, Schalen und Gläser mit der Mosaiktechnik verziert.

Nutzung des gemeindeeigenen Fahrzeugs

Ende des Jahres 2010 wurde der Straßensozialarbeit bekannt gegeben, dass sie ab 2011 den gemeindeeigenen Kleinbus nicht mehr nutzen darf. Anfang 2011 stand der Kleinbus unter veränderten Voraussetzungen für die Straßensozialarbeit wieder zur Verfügung.

3. Fortbildung/Supervision

Der Austausch von Informationen in Gremien, Verbänden, Organisationen etc. stellt besonders in der Jugendsozialarbeit eine wichtige Funktion dar. Daher steht Straßensozialarbeit regelmäßig in Kontakt mit den Mitarbeitern der Jugendarbeit, den Straßensozialarbeitern des Kreises und bei Bedarf mit Vereinen und Verbänden etc. Des Weiteren nimmt die Straßensozialarbeit an den Sitzungen des AK Jugend Wentorf teil, der in 2011 ein neues Mitglied begrüßen konnte: den Gemeindejugendpfleger. Aus organisatorischen Gründen musste er allerdings Ende des Jahres 2011 wieder aussteigen.

Gerade in der Straßensozialarbeit ist es von großer Bedeutung, die wechselnden Lebenswelten und gewisse Tendenzen und Verläufe der Jugendlichen frühzeitig zu erkennen, um rechtzeitig reagieren und im Zweifel gegenlenken zu können. Aus diesem Grund nimmt Straßensozialarbeit mehrmals im Jahr die Möglichkeit der Fortbildung oder die Teilnahme an Fachtagungen zu ausgesuchten Themen in Anspruch.

Die Arbeit auf der Straße und den teilweise dadurch entstehenden intensiven Kontakt zu den Jugendlichen, sowie das tägliche Handeln in der Lebenswelt der jungen Menschen kann zu persönlichen Konflikten führen, eine gesunde Distanz ist dann nicht mehr möglich. Die Straßensozialarbeit des Kreises hat daher die Möglichkeit, an 8 Terminen im Jahr an einer Supervision teilzunehmen, die direkt auf das Tätigkeitsfeld zugeschnitten ist. Es werden im kleinen Team „Fälle“ und die damit verbundenen Gedanken und Gefühle besprochen. Man erhält Tipps und Anregungen für die tägliche Arbeit und kann seine eigene Position zur Arbeit immer wieder neu reflektieren, was wichtig ist für die Aufrechterhaltung der eigenen psychischen Gesundheit.

Die Straßensozialarbeit im Kreis Herzogtum Lauenburg ist durch die Kontinuität der Mitarbeiter und eine langjährige Qualitätsentwicklung gekennzeichnet. Im Hinblick auf die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in der Straßensozialarbeit stellt die Supervision eine wichtige Funktion dar. Sie prägt ein Bewusstsein von strukturellen und individuellen Problemlagen und schafft im professionellen Bezug eine Klarheit der unterschiedlichen, die Arbeit erschwerenden Faktoren und deren Bewältigung.

Die Straßensozialarbeit Wentorf hat in 2011 an folgenden Fortbildungen teilgenommen:

- ✓ GrafStat-Schulung (Programm zur Fragebogenerstellung), in Ratzeburg
- ✓ Teamtag der Straßensozialarbeit, in Wentorf

- ✓ 13. bundesoffenes Streetworkertreffen der AG OBST, in Bollmannsruh
- ✓ Fortbildung „Konfrontative Pädagogik am Arbeitsplatz“, in Schwarzenbek
- ✓ Supervision 8x/Jahr